

– Sperrfrist: 30. April 2005, 11.00 Uhr –

*Es gilt das
gesprochene Wort*

**Rede des Staatssekretärs im Bayerischen
Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Karl Freller, anlässlich des Festaktes zum 50-
jährigen Bestehen der Edith-Stein-Schule
Staatliche Realschule Alzenau am 30. April
2005 in Alzenau**

– Anrede –

Hinführung: Die
Homepage der
Edith-Stein-Schule

Genau heute vor gerade einmal 12 Jahren, am 30. April 1993, wurde das WWW – das World Wide Web – zur allgemeinen Benutzung weltweit freigegeben. Was sich hinter dieser geheimnisvollen Buchstabenfolge „WWW“ versteckt, wusste damals allerdings nur eine eingeweihte Gemeinde von Informatikern und Wissenschaftlern.

Hätten die Erfinder des WWW damals einen Blick auf die **Homepage der Edith-Stein-Schule in Alzenau im Jahr 2005** werfen können – sie hätten ihren Augen kaum getraut. Und sie wären zweifellos davon beeindruckt gewesen, was für eine Menge an Kenntnissen und Kompetenzen Schulen heutzutage aufweisen müssen: Die von Schülern und Lehrkräften zeitgemäß gestaltete Homepage auf dem neuesten Stand der Internet-Technik, im Design und Layout professionell auf die Architektur

und die Farben des Schulgebäudes abgestimmt – das ist ein eindrucksvolles **Aushängeschild für die Edith-Stein-Schule, ja für die Realschulen in Bayern insgesamt.**

Die Homepage als Ausdruck professionellen Anspruches

Denn in diesem professionellen Internet-Auftritt drückt sich ja weit mehr aus als nur Computerkenntnisse: **Er spiegelt das Selbstverständnis der Realschulen in Bayern wider und gibt über ihren Anspruch Auskunft:**

- ▶ ihren Anspruch auf Professionalität, mit der man an die gemeinsame Aufgabe herangeht,
- ▶ ihren Anspruch auf Vermittlung einer Bildung, die sich auf der Höhe der Zeit befindet,
- ▶ ihren Sinn für eine zielorientierte, moderne Repräsentation der Schule nach außen.

Internet als Beispiel von Wandel in 50 Jahren Schulgeschichte

Die Entwicklung der Internet-Technologie hat sich praktisch ausschließlich im vergangenen Jahrzehnt vollzogen. Sie hat unser Leben, vor allem auch das Leben unserer Kinder und Jugendlichen, maßgeblich verändert. Wenn man sich angesichts dieser einschneidenden Veränderungen vor Augen führt, dass die Edith-Stein-Schule bereits auf ein halbes Jahrhundert Schulgeschichte zurückblicken kann: Dann **lässt sich vielleicht ermessen, wel-**

chen Weg die Edith-Stein-Schule in Alzenau bereits zurückgelegt hat.

Begrüßung

Gerne bin ich heute zu Ihnen nach Alzenau gekommen, um Ihnen persönlich zum 50-jährigen Jubiläum der Edith-Stein-Schule zu gratulieren. Zu diesem feierlichen Anlass überbringe ich Ihnen auch die besten Wünsche und Grüße von Herrn Staatsminister Schneider.

50 Jahre Edith-Stein-Schule:
Schulgeschichte

50 Jahre – das bedeutet einerseits, dass die Edith-Stein-Schule auf eine eigene ereignisreiche Schulgeschichte zurückblicken kann.

Sie hat sich aus zahlenmäßig bescheidenen **Anfängen** heraus rasch zu einer respektablen Größe und zu einer veritablen „Bildungsanstalt“, so hätte man damals gesagt, entwickelt: Im September 1954 wurde der Unterrichtsbetrieb mit nur 71 Schülerinnen und Schülern in zwei Klassen aufgenommen – nicht etwa als „Realschule“, sondern, wie es damals hieß, als „Mittelschule“ mit drei Jahrgangsstufen.

Wenn man die **heutigen Zahlen** dagegenhält, leuchtet sofort ein, welchen Schritt wir seitdem gemacht haben. Wir haben es heute mit einer

ganz anderen Art von Schule und damit auch von Bildung zu tun:

Die **Zahl der Schülerinnen und Schüler** ist heute nämlich mehr als 10 mal so hoch und steuert auf die Zahl 1000 zu. Aus den 2 Klassen sind mittlerweile ganze 33 geworden!

Dass ein solcher Schülerzuwachs immer wieder **Raumprobleme** mit sich bringt, ist unvermeidlich. Gerade in letzter Zeit gab es deshalb wieder einmal Handlungsbedarf – die vorausschauende, verantwortliche Planung des Sachaufwandsträgers hat jedoch dazu geführt, dass die Probleme voraussichtlich Mitte Mai behoben sind, wenn der Schulanbau zur Nutzung übergeben werden kann.

Fazit der Schulgeschichte

Wir alle wissen um die „Biographie“ der Edith-Stein-Schule Bescheid. Viele von Ihnen, viele von euch, liebe Schülerinnen und Schüler, sind einen Teil dieses Weges mitgegangen und haben ihn mitgestaltet. In Ihrer tagtäglichen Arbeit haben Sie damit den dürren äußeren Fakten der Schulgeschichte Leben eingehaucht, sich in die Schulgeschichte eingebracht und sich dadurch einen großen Verdienst um den Erfolg Schule erworben: Er äußert sich vielleicht nirgendwo so überzeugend wie in dem **guten Ruf, den die Edith-Stein-**

Schule weit über Alzenau besitzt, ja sogar bis über die Grenzen des Landkreises hinaus.

Heute kann die Schulgemeinschaft mit Zufriedenheit und Stolz einmal Bilanz ziehen und sich gehörig freuen: Die Edith-Stein-Schule hat sich durch Ihre und eure Mithilfe zu einer modernen, lebendigen Realschule entwickelt, die in der Öffentlichkeit und bei den Arbeitgebern der Region anerkannt wird und geschätzt wird.

Die Realschule in Bayern

50 Jahre Edith-Stein-Schule – darin spiegelt sich jedoch noch mehr als nur die Geschichte einer einzelnen Schule. Denn als **Realschule in Bayern** steht sie unvermeidlich in einem größeren Kontext, gliedert sich in diesen ein und trägt ihn mit. Die Edith-Stein-Schule hat in ihrem 50-jährigen Bestehen alle entscheidenden Entwicklungsphasen des bayerischen Schul- und Bildungswesens nach 1945 miterlebt und mitgestaltet. Sie hat damit einen wertvollen **Beitrag zur Geschichte der Realschule in Bayern geleistet.**

Eigenes Bildungskonzept

Der **Name „Realschule“** war stets immer auch Programm – er drückt den Grundgedanken dieser Schulart prägnant aus und bringt ihn auf den Punkt: **Im Zentrum der Erziehungs- und Bil-**

dungsarbeit in der Realschule steht die Aufgabe, Schülerinnen und Schülern

- ▶ **zur kompetenten Teilhabe an Wirklichkeit**
- ▶ **und zur Gestaltung der Realität zu befähigen.**

Obgleich das natürlich auch die Aufgabe anderer Schularten sein muss: Keine andere Schulart hat diese Vermittlung von Eigenwert der Bildung und berechtigten Forderungen von Arbeitswelt und Gesellschaft so deutlich zu ihrem Mittelpunkt gemacht.

Die Verwirklichung dieses anspruchsvollen Zielles geschieht in der Realschule durch eine einzigartige Synthese allgemein bildender und berufsvorbereitender Inhalte. Ziel einer solchen integrierten Bildung ist es dabei,

- ▶ die Schülerinnen und Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt gezielt vorzubereiten;
- ▶ ihnen gleichzeitig aber auch eine breite allgemeine Bildung zu vermitteln, die sie dazu befähigt
 - selbständig lebenslang zu lernen;
 - sich in unserem demokratischen Gemeinwesen verantwortlich und kompetent einzubringen, und schließlich

- zu einem auch persönlich sinnerfüllten, gelungenen Leben zu gelangen.

Mit diesem Bildungskonzept hat sich die Realschule bestens bewährt. Sie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem unentbehrlichen und höchst erfolgreichen Bestandteil des gegliederten Schulsystems in Bayern entwickelt, der bei Eltern, in der Öffentlichkeit und in der Berufswelt hohes Ansehen genießt.

Herausforderungen
für die Realschulen

Die Realschule hat sich die Orientierung an der Wirklichkeit zum Programm gemacht und bezieht daraus ihr Selbstverständnis. **Deshalb ist sie auch in besonderer Weise dazu aufgerufen, Tradition und Fortschritt zu einer Synthese zu bringen** – und zwar zu einer ausgeglichenen, gleichzeitig aber dynamischen und innovativen Synthese:

- ▶ Sie muss einerseits zeitnah und effektiv auf die Herausforderungen der Gegenwart reagieren.
- ▶ Sie darf sich dabei aber andererseits auch nicht leichtfertig dem Zeitgeist anpassen, die eigenen Überzeugungen und das Bewährte über Bord werfen.

Im Bewusstsein ihrer Tradition und ihrer Leistungen setzt sie ihre eigene Idee einer vielseitig gebil-

deten und qualifizierten Persönlichkeit mit den Anforderungen der Gegenwart ins Verhältnis und sucht eigenständige Lösungen.

Drei Herausforderungen der Gegenwart

Auch gegenwärtig stellen sich den Realschulen einige **wichtige Herausforderungen, auf die sie tragfähige Antworten finden muss.** Ich möchte nur drei Beispiele herausgreifen:

(1) Wissenschaftlicher und technischer Fortschritt

► Da sind zunächst einmal die sich unaufhörlich beschleunigenden **Veränderungen durch wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in einer globalisierten Welt.** Die Dynamik dieser Prozesse bringt es mit sich, dass einmal Gelerntes immer schneller veraltet. Sie führt dazu, dass Eltern und Unternehmen zunehmend von den Schulen die Vermittlung so genannter „dynamischer Qualifikationen“ fordern. Die Schulen können sich dem nicht verschließen: Sie müssen die jungen Menschen also zunehmend „das Lernen lehren“ und damit die Grundlage für lebenslanges Lernen schaffen.

(2) Medienkultur

► Eine weitere Herausforderung ergibt sich durch den rasanten Übergang unserer Gesellschaften in eine Medienkultur – **eine Medienkultur, in der sich der Einzelne durch die neue Infor-**

mations- und Kommunikationstechnik täglich mit einer immensen Datenmenge konfrontiert sieht. Die Schulen müssen darauf reagieren. Sie müssen den jungen Menschen ein Instrumentarium an die Hand geben, das sie dazu befähigt, die Fülle des Informationsangebots effektiv und produktiv zu nutzen.

(3) Gesellschaftlicher Wandel

► Neben den Herausforderungen, die eine globalisierte Wirtschaftswelt, die eine digitale Medienkultur darstellen, hat die Schule auf wichtige **Wandlungsprozesse in der Gesellschaft zu antworten:**

- Die langfristige Veränderung der Familienstrukturen spielt hierbei eine wichtige Rolle, denn sie führt zu einer fortschreitenden Verlagerung von Erziehungsverantwortung auf die Schulen.
- Wichtig ist aber auch der zunehmende Verlust eines selbstverständlichen Wertekonsenses in unserer Gesellschaft.

Die Antwort der bayerischen Realschule auf die Herausforderungen

Die **Antwort der bayerischen Realschule** auf diese Herausforderungen kann ihrem Selbstverständnis nach nur eine **überzeugende Verbindung von Bewahrung und Fortschritt** sein:

- ▶ Aufgeschlossenheit gegenüber dem Neuen, Entschiedenheit bei der Umsetzung notwendiger Veränderungen –
- ▶ aber nicht Fortschritt um jeden Preis!

Dies gilt auch für die Weiterentwicklung der Real-
schule als Schulart. Sie steht unter dem Motto:
Behutsame Erneuerung der bewährten Strukturen
bei gleichzeitiger Bereicherung mit neuen Konzepten
und Ideen.

Lassen Sie mich das an einigen Punkten erläutern.

1. Grundwissen

In einer Zeit, in der Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft einem rasanten Wandel unterworfen sind, gewinnt die **Vermittlung eines soliden Grundwissens** zunehmend an Bedeutung.

Besonders junge Menschen sind angesichts ständiger Neuerungen und des scheinbaren Verlustes verlässlicher Bezugspunkte oftmals verunsichert und irritiert. Aufgabe der Schulen kann es in dieser Situation nur sein, den Schülerinnen und Schülern einen verlässlichen Grundstock an Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, an dem sie Orientierung und Halt finden.

Daher sollen künftig an den bayerischen Realschulen das Grundwissen und die Allgemeinbildung noch stärker in den Vordergrund rücken:

- ▶ Der neue, verschlankte **Lehrplan der R6** schafft deshalb **Platz für Wesentliches** – für das Grundwissen als Basis aller weiteren Lernprozesse.
- ▶ Der neue Lehrplan schafft gezielt **Freiräume zum Wiederholen, Üben, Anwenden und Vertiefen**, damit dieser Grundwissensbestand wirklich auch nachhaltig verfügbar bleibt.
- ▶ Und er schafft darüber hinaus **Raum für eine gezielte individuelle Förderung**. Diese stellt sicher, dass auch jede einzelne Schülerin, dass auch jeder einzelne Schüler am Ende über die notwendige Basis an Grundwissen verfügt.

2. Methodenkompetenz

Doch eine feste Grundwissensbasis allein befähigt heutzutage noch nicht zur kompetenten Partizipation an den raschen Entwicklungen unserer hochdynamischen Wissens- und Informationsgesellschaft. Zu dem festen Grundstock an Basiswissen **muss deshalb die Fähigkeit hinzutreten, sich in dem Prozess der schnell wechselnden Inhalte zu orientieren und zu behaupten**. Nichts ist dazu mehr vonnöten als die Fähigkeit, sich rasch in neue Zusammenhänge und Wissensgebiete ein-

zuarbeiten sowie neue Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben:

- ▶ Dazu ist lebenslange Lernbereitschaft vonnöten.
- ▶ Es erfordert die Fähigkeit, Informationen schnell aufzufassen, zu strukturieren, zu organisieren und in das eigene Wissen zu integrieren.
- ▶ Schließlich gehört die Bereitschaft und die Fähigkeit dazu, auf der Basis dieser Informationen eigene Entscheidungen zu treffen und sie verantwortungsvoll umzusetzen.

Gerade der letzte Schritt ist entscheidend. Er markiert jene **Schnittstelle von theoretischer Bildung und Umsetzung in die Praxis, die der Realschule besonders am Herzen liegt** – denn eine Ansammlung von Faktenwissen allein nützt überhaupt nichts:

- ▶ Wir müssen dazu in der Lage sein, Kausal- und Funktionszusammenhänge zu erkennen, diese zu bewerten und verantwortlich Folgerungen aus unserem Wissen zu ziehen.
- ▶ Schließlich müssen wir dazu in der Lage und bereit sein, auf der Basis unseres Wissens und unserer Erfahrung Konsequenzen realistisch abzuwägen, zu entscheiden und zu handeln – nur dann trägt unser Sachwissen Früchte.

Schule ist also

- ▶ auf der einen Seite gefordert, ein breites, vernetztes Wissen zu vermitteln.
- ▶ Auf der anderen Seite muss sie die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler entwickeln,
 - neue Informationen mit dem eigenen Wissensnetz sinnvoll zu verbinden sowie
 - auf der Grundlage einer reichhaltigen Erfahrung Wissen und Handeln in überzeugender, verantwortlicher Weise miteinander zu verschränken.

3. Sprachliche Bildung

Grundlage zu all diesen weit reichenden und komplexen Prozessen ist eine **umfassende sprachliche Bildung**. Denn sie ist das Fundament aller Bildung generell und das Werkzeug, mit dem wir uns die Welt des Wissens überhaupt erst erschließen können.

Zunehmend gilt das heute nicht mehr allein für die Muttersprache, sondern auch für die **Fremdsprachen**. Denn in einer Welt globalisierter Wirtschaftsbeziehungen und moderner Kommunikationstechnologien gewinnt auch die Berufs- und Arbeitswirklichkeit einen zunehmend internationalen Charakter: So ist es längst zur Alltäglichkeit ge-

worden, dass von einem beliebigen Büro aus internationale Kontakte gesucht und gepflegt werden. Betriebe und Unternehmen sehen es heute deshalb als selbstverständlich an, dass ihre Mitarbeiter mindestens über gute **Englischkenntnisse** verfügen.

So wichtig die Weltsprache Englisch ist, so bedeutsam sind angesichts zunehmender internationaler Verflechtungen in Politik und Wirtschaft aber auch andere Fremdsprachen. Gerade für Realschulabsolventen ist deshalb die **Fähigkeit, weitere europäische Sprachen zu beherrschen, eine wesentliche Schlüsselqualifikation**, um in der Berufswelt erfolgreich zu sein. Dem **Französischen** kommt dabei als Sprache unseres Nachbarlandes und eines wichtigen Wirtschaftspartners nach wie vor eine bedeutende Rolle zu.

Die Realschule hat das erkannt und durch die Etablierung von Französisch als zweiter Fremdsprache im Rahmen der Wahlpflichtfächergruppe III/a Rechnung getragen. Es freut mich sehr, dass auch die Edith-Stein-Schule diese Möglichkeit anbietet – sie hat die Zeichen der Zeit erkannt.

4. Neue Medien

Auch die **neuen Medien müssen noch mehr als bisher selbstverständlicher Bestandteil des Un-**

terrichts werden. Kompetenz im Umgang mit Computer, Internet und den audiovisuellen Medien ist in der globalisierten Wirtschaft ein Wettbewerbsvorteil – für jeden einzelnen Menschen, für Bayern und für Deutschland insgesamt.

Die Edith-Stein-Schule verfügt über alle Voraussetzungen für ein zukunftsorientiertes, zeitgemäßes Unterrichtsangebot im Bereich der Neuen Medien –

- ▶ mit ihrer kompletten Vernetzung der Schule, die auch den Internetzugang in jedem Klassenzimmer mit einschließt, sowie
- ▶ mit ihren hervorragend ausgestatteten 5 Computerräumen.

Sie bietet ihren Schülerinnen und Schülern mit dieser Ausstattung auf höchstem Niveau eine Fülle von Möglichkeiten, sich für einen optimalen Einstieg ins Berufsleben zu qualifizieren.

Medienpädagogisches Konzept der Bayerischen Staatsregierung

Die Edith-Stein-Schule ist damit ein Mitstreiter auf dem Weg, den die Bayerische Staatsregierung schon seit Jahren verfolgt. Ziel ist es dabei, den Schulen durch eine flächendeckende Ausstattung mit Hard- und Software sowie Internet alle Möglichkeiten an die Hand zu geben, ihre Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderun-

gen der Wissens- und Informationsgesellschaft optimal vorzubereiten.

Die **technische Ausstattung** ist dabei unumgängliche Voraussetzung. Sie allein ist aber noch nicht genug. Im Zentrum der Bemühungen steht vielmehr die **Entwicklung von Medienkompetenz**: Unser primäres Ziel muss es sein, den Kindern und Jugendlichen Orientierungshilfen bei der Bewältigung der Informationsflut zu geben und sie zu einem intelligenten und kreativen Umgang mit den Medien zu befähigen.

- ▶ Dazu gehört zunächst einmal ein **solides Wissen über die Medien sowie technische Fertigkeiten im Umgang mit ihnen**.
- ▶ Dazu gehört auch die **Fähigkeit, aus der verwirrenden Informationsfülle der digitalen Medien das Richtige auszuwählen und produktiv zu nutzen**.
- ▶ Schließlich gehört dazu das **kritische Bewusstsein** der Wirkung digitaler Medien – ihres Suchtpotentials, ihres Gewaltpotentials und ihres Manipulationspotentials.

Hier sind die Schulen in besonderer Weise mit ihrem **Erziehungsauftrag** gefordert. Denn der kom-

petente Umgang mit den neuen Medienwelten kann nicht ohne eine gleichzeitige

- ▶ Ausbildung des Wahrnehmungs- und Urteilsvermögens;
- ▶ und er kann nicht ohne eine **parallel laufende Werte-Erziehung** gelingen. Denn wer in der Informationsflut nicht untergehen, ihr nicht passiv erliegen will, braucht einen sicheren Halt, eine Richtschnur des eigenen Handelns. Nur so kann es gelingen, den Gefahren der Verdummung und Manipulation zu trotzen – Gefahren, die leider mit den neuen Möglichkeiten der Mediengesellschaft immer auch verbunden sind.

5. Wertevermittlung

Erschwert wird diese erzieherische Aufgabe dadurch, dass wir uns immer weniger auf einen allgemeinen Wertekonsens verlassen können, wie er in früheren Jahrzehnten noch selbstverständlich vorhanden war. Das hat mit der Auflösung traditioneller Familienstrukturen zu tun, es hat auch mit einem allgemeinen Werte-Relativismus zu tun, der sich in unserer Gesellschaft seit einiger Zeit ausbreitet: Häufig ist in dieser Situation die Schule sogar der einzige Ort, wo Wertevermittlung im traditionellen Sinn überhaupt noch stattfindet.

Wir brauchen deshalb mehr denn je ein Bildungssystem, das neben fachlichen Qualifikationen auch Werteorientierung vermittelt. Dazu gehören

- ▶ Selbstverantwortung, Kreativität, Bereitschaft zur Zusammenarbeit,
- ▶ die Fähigkeit, sachlich Kritik zu üben und sachliche Kritik zu ertragen;
- ▶ dazu gehören schließlich auch so altmodisch klingende Tugenden wie Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Höflichkeit und Disziplin.

6. Schumatmosphäre und Schulleben

Gelingen kann eine solche Werteerziehung nur in einer **Atmosphäre des Vertrauens und gegenseitigen Respekts** – einer Atmosphäre, in der auch Konflikte produktiv bewältigt werden können. Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Die Schaffung einer solchen Atmosphäre ist kein hübsches „Beiwerk“ von Schule. Sie ist Teil des Kerngeschäftes, sie steht im Mittelpunkt. Denn nur in einer guten Atmosphäre kann effektives Lernen stattfinden und können sich soziale Kompetenzen entwickeln.

Schulleben an der Edith-Stein-Schule

Die **Edith-Stein-Schule** bietet dafür beste Voraussetzungen. Die vielen **schulischen und außerschulischen Aktivitäten** zeugen von einem le-

bendigen, gesunden Schulleben, in dem die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Entfaltungsmöglichkeiten angeboten bekommen.

► Unter den vielfältigen Initiativen hat mich besonders der **karitative Einsatz** der Schülerinnen und Schüler beeindruckt:

- Mit dem Erlös von Kuchen-Verkaufsaktionen und Sammlungen oder

- im Rahmen der Aktion „Sonnenstrahl“

leisten die Schülerinnen und Schüler der Edith-Stein-Schule einen äußerst wertvollen Beitrag für das Gemeinwesen.

► Aber auch im **musisch-kreativen Bereich** hat die Staatliche Realschule mit Chor, Schulband und Schulspielgruppe viel zu bieten – das musikalische Rahmenprogramm des heutigen Festaktes beweist das eindrucksvoll.

► Bemerkenswert sind zudem die mehrfach prämierte **Schülerzeitung** sowie

► die rege und sehr erfolgreiche Teilnahme an den **sportlichen Wettbewerben** bei „Jugend trainiert für Olympia“.

► Schließlich setzen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv für den **Umweltschutz** ein: So finden im Rahmen eines langfristig angelegten „Waldprojektes“ Baumpflanzaktionen statt. Sie haben den ökologischen Umbau des Unterwal-

des in Alzenau zum Ziel und fördern damit die Bereitschaft, mit unseren Ressourcen schonend umzugehen.

– Anrede –

Zusammenspiel von Schule und Ministerium

Die vielfältigen Aktivitäten der Edith-Stein-Schule zeigen deutlich: Die Antwort der Realschulen auf die Herausforderungen unserer Zeit erfordert ein hohes Maß an **Engagement und Einsatzbereitschaft auf Seiten der Lehrerinnen und Lehrer**. Ich bin mir darüber im Klaren, dass sie sich in den Schulen vor Ort, dass sie sich hier in Alzenau dieser anstrengenden, einzigartig wertvollen Aufgabe mit großem Einsatz widmen. Dafür spreche ich Ihnen heute ausdrücklich meinen herzlichen Dank und meine große Anerkennung aus.

Aufgabe des Kultusministeriums

Aufgabe des Kultusministeriums ist es in diesem Prozess, die Schulen auf ihrem Weg zu fördern und zu unterstützen, damit sie dieser anspruchsvollen Aufgabe gewachsen sind.

R6

Die **Einführung der sechsstufigen Realschule** war ein wichtiger Baustein, den Realschulen optimale Rahmenbedingungen für ihren spezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu schaffen: Wie

Sie alle wissen, wurde sie bereits mit dem Schuljahr 2003/2004 abgeschlossen und ermöglicht nunmehr ohne Umweg über andere Schularten einen geschlossenen Bildungsgang ab Jahrgangsstufe 5 bis zum Realschulabschluss.

Die zusätzlichen zwei Jahre an der Realschule schaffen bessere Voraussetzungen als jemals zuvor, ein solides Wissensfundament zu schaffen, auf dem in den höheren Jahrgangsstufen aufgebaut werden kann.

Die **Ergebnisse dieser vertieften Unterrichtsarbeit in der Realschule** können sich sehen lassen:

- ▶ Das **hohe Leistungsniveau** der Eingangsklassen ist kein Strohfeuer, sondern hält bis in die Abschlussklassen hinein an!
- ▶ Die **Wiederholerquote** geht gegenüber der vierstufigen Realschule zurück.
 - Das hängt damit zusammen, dass nun individuelle Begabungen und Neigungen noch frühzeitiger erkannt und kontinuierlicher als bisher gefördert werden können.
 - Es zeugt aber auch davon, dass soziale Kompetenzen sich in einer Gemeinschaft, die langfristig zusammenbleibt, besser entwickeln können.

Mit der Entscheidung zur Einführung der R6 haben wir in Bayern demnach also einen wichtigen Beitrag zur Optimierung des schulischen Bildungsangebots geleistet. Unser gegliedertes Schulwesen bietet damit eine noch begabungsgerechtere Förderung – und das bei gleichzeitig weitestgehender Durchlässigkeit!

Förderung der Inneren Schulentwicklung

Neben strukturellen Änderungen sieht die Bildungspolitik der Bayerischen Staatsregierung es als eine **vorrangige Aufgabe an, die Innere Schulentwicklung nach Kräften zu fördern und zu unterstützen**. Innere Schulentwicklung kann nicht einfach von oben verordnet werden, sie muss von unten aus dem Bewusstsein heraus entstehen, dass die Qualität einer Schule entscheidend ist:

- ▶ entscheidend für den Lernerfolg der **Schülerinnen und Schüler** und damit für die Bildung und die Qualifikationen, die sie aus der Schule in ihr Leben mitnehmen;
- ▶ entscheidend aber auch für das Tätigkeitsfeld und damit die berufliche Belastung und Befriedigung der **Lehrkräfte** – denn eine gute Schulkultur ist für eine erfüllte und erfüllende pädagogische Arbeit unerlässlich.

In diesem Sinne **wollen wir den Schulen Mut machen zu ihrer individuellen Weiterentwicklung**. Wir setzen dabei auf Freiwilligkeit, nicht auf Kontrolle. Und wir geben Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben, jede Unterstützung, wir beraten sie und belohnen zukunftsweisende Initiativen.

Diese Botschaft kommt gut an: An den bayerischen Schulen herrscht eine große Bereitschaft, sich dieser Aufgabe zu stellen. Viele Kollegien haben begonnen, ihre Schule neu zu gestalten – mit dem Ziel, die Qualität der Bildung und Erziehung, die Qualität des Unterrichts zu verbessern.

Sie haben sich gemeinsam damit auseinandergesetzt und darüber geeinigt,

- ▶ wie sie die Bildungsziele an ihrer Schule verwirklichen wollen,
- ▶ welche Schwerpunkte und Akzente sie dabei setzen und
- ▶ wie sie den besonderen Problemen an ihrer Schule begegnen können.

Die **intensive Beschäftigung mit den Rahmenbedingungen sowie den Stärken und Schwächen der eigenen Schule** setzt einen Erneuerungsprozess in Gang und führt zu einer Sensibili-

sierung für die gemeinsame pädagogische Aufgabe. Zugleich schärft sie in den Kollegien das Bewusstsein dafür,

- ▶ wie entscheidend die einzelne Schule für den Bildungsprozess ist,
- ▶ welchen Handlungsspielraum sie dabei hat und
- ▶ welches Verbesserungspotential in ihrem Verantwortungsbereich liegt.

Öffnung der Schulen als notwendiger Bestandteil der Inneren Schulentwicklung

Entscheidend auf diesem Weg ist auch die **Öffnung der Schulen für Kooperationspartner** – denn gerade Realschulen legen ja Wert darauf, dass sich ihre Bildung und Erziehung nicht im luftleeren Raum abspielt, sondern immer auf die Wirklichkeit bezogen bleibt.

- ▶ Folglich muss die **Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus** ernst genommen und verstärkt werden: Denn ohne einen erzieherischen Grundkonsens zwischen Lehrern und Eltern kann Bildung und Erziehung kein nachhaltiger Erfolg beschieden sein.
- ▶ Darüber hinaus muss auch die **Verzahnung der Schulen mit der Berufs- und Arbeitswelt** gerade für allgemein bildende Schulen künftig noch mehr Bedeutung und Gewicht erhalten.

Innere Schul-
entwicklung an der
Edith-Stein-Schule

Damit dieses Projekt gelingen kann, muss eine Schule von der Begeisterung für die gemeinsame Aufgabe erfüllt sein.

An der Edith-Stein-Schule ist eine solche Begeisterung spürbar in den sozialen Aktionen und in den vielfältigen Aktivitäten, die Gemeinschaft stiften und Selbsttätigkeit, Kreativität und Teamgeist der Schülerschaft fördern. Die vielen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten geben Schülerinnen und Schülern Raum zur Entfaltung individueller Interessen und Talente, zur Persönlichkeitsbildung und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Damit leistet die Edith-Stein-Schule einen wichtigen Beitrag

- ▶ zur Weiterentwicklung der eigenen Unterrichts- und Schulkultur,
- ▶ zur Profilierung der Schulart Realschule,
- ▶ vor allem aber zur optimalen Qualifizierung und Bildung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Dank, Schluss

Allen, die durch ihren Einsatz den Werdegang und den heutigen Erfolg der Edith-Stein-Schule ermöglicht und begleitet haben, danke ich für diesen wertvollen Beitrag herzlich.

- ▶ Mein besonderer Dank gilt dem Leiter der Edith-Stein-Schule, **Herrn Realschulkonrektor Hans**

Dieter Wicha, seiner Vorgängerin, **Frau Real-
schulrektorin Gabriele Joachim**, welche die
Schule über 16 Jahre bis zum letzten Septem-
ber leitete, sowie allen Schulleitungen in der 50-
jährigen Schulgeschichte.

- ▶ Ich danke allen **Lehrkräften** der Edith-Stein-
Schule für ihr engagiertes und überaus erfolg-
reiches pädagogisches Wirken.
- ▶ Dem **Landkreis Aschaffenburg** gilt schließlich
mein Dank und meine Anerkennung für die Un-
terstützung der Schule in allen Belangen, insbe-
sondere für die Übernahme des Sachaufwands.
Er hat sich dadurch als verantwortlicher Koope-
rationspartner erwiesen und damit bleibende
Verdienste um die Kinder und Jugendlichen im
Landkreis erworben.
- ▶ Und nicht zuletzt geht mein Dank auch an euch,
liebe **Schülerinnen und Schüler**, dass ihr das
Bildungsangebot der Edith-Stein-Schule so en-
gagiert aufgreift und nach außen tragt.

Der gesamten Schulgemeinschaft der Edith-Stein-
Schule gratuliere ich zu einem halben Jahrhundert
erfolgreicher Arbeit und zu dem, was sie in dieser
Zeit gemeinsam aufgebaut hat.

Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern sowie
dem Kollegium der Edith-Stein-Schule, dass es ih-

nen auch in Zukunft gelingen möge, Tradition und Fortschritt so erfolgreich in Einklang zu bringen, wie das bisher der Fall war.